

## Ausdehnung, Bebauung und Energieversorgung

**Ausdehnung:** Das Stadtgebiet umfaßte um 1100 den Bezirk zwischen dem Burggelände an der unteren Hunte (jetzt Schloßgebiet) und der Gast-, Schütting- und Staustraße (etwa 10 ha), bei der Verleihung des Stadtrechtes am 6. Januar 1345 den Raum bis zum Heiligengeistwall (28 ha). 1450 erstreckte sich Oldenburg über das Gebiet der heutigen Innenstadt. 1680 kamen der Innere Damm und die halbe Mühlenstraße hinzu, 1808 Huntestraße und Mittlerer Damm, 1833 Stau- und Gartenstraße, 1855 der Äußere Damm. Oldenburg hatte jetzt eine Flächenausdehnung von 1148 ha. Eingemeindet wurden am 1. Oktober 1922 Osternburg mit 5084 ha, am 1. August 1924 Hauptteil von Eversten mit 2435 ha, 15. Mai 1933 Hauptteil von Ohmstede mit 3321 ha. Weiterhin wurden Teile der Gemeinden Zwischenahn und Wiefelstede eingemeindet. Am 1. Oktober 1938 hatte die Stadt Oldenburg eine Gesamtgröße von 10112 ha, am 1. Januar 1951 von 10257 ha, am 1. Januar 1953 von 10282 ha. Damit ist Oldenburg flächenmäßig so groß wie Stuttgart und größer als Bremen. Die 10282 ha große Fläche der Stadt gliedert sich wie folgt: Landwirtschaftliche und gärtnerische Nutzungen 6272,83 ha, Wohngrundstücke 1991,73 ha, Kleingärten 216 ha, Straßen, Wege, Plätze, Eisenbahnen 1018,25 ha, Park und Grünanlagen 119,98 ha, Spiel- und Sportplätze 42,80 ha, Friedhöfe 21,33 ha, öffentliche Gewässer 123,60 ha; für Bebauung mit Wohngebäuden vorgesehen 8,65 km<sup>2</sup>, für Industrie und Gewerbe Zwecke vorgesehen 1,65 km<sup>2</sup>.

**Bebauung:** An Wohngebäuden hatte Oldenburg 1816: 709, 1860: 2973, 1900: 5354, 1910: 6581, 1925: 8008, 1933: 9565, 1937: 10480, 13. September 1950: 12587. Es entstanden die Stadtrandsiedlungen Kreyenbrück, Ofenerdiek und Krusenbusch und in neuester Zeit die nach ihrem Schöpfer, dem Ratsherrn Koopmann, genannte Koopmannsiedlung im äußersten Norden der Stadt und die mit Hilfe des Caritasverbandes im Südwesten der Stadt errichtete St.-Peter-Siedlung. 1933 hatte Oldenburg 9701 Gebäude und 18 523 Haushaltungen. Am 1. Januar 1953 wurden 13298 Wohngebäude mit 27210 Wohnungen verzeichnet. Dieses bedeutet eine Vermehrung der Gebäude um etwa 25 % bei einem Anwachsen der Haushaltungen um etwa 100 %. Die Wohnungsnot ist an diesem Beispiel verständlich.

**Elektrizität:** Die Stromversorgung beginnt 1891/92 durch den Bau des Staatlichen Wasserkraftwerkes an der Hunte – Gleichstrom 110 Volt –. 1907 Dampfkraftwerk an der Doktorsklappe (AEG), 2 Turbinen je 200 kW, Gleichstrom 2 × 220 Volt. 1908 Stadt übernimmt Wasserkraftwerk, Erweiterung auf 2 × 80 kW. Erweiterung des Dampfkraftwerkes um 500 kW. 1911 Stadt übernimmt Dampfkraftwerk. 20 kV Hochspannungsleitung vom Kraftwerk Wiesmoor. Erweiterung des Dampfkraftwerkes um 2 Einankerumformer von je 500 kW. 1924/25 Neubau eines Dampfkraftwerkes an der Doktorsklappe, 2 Turbinen je 3500 kW, 5000 Volt. Ausbau des 5000-Volt-Drehstromnetzes, Lieferung von 220/380 Volt Drehstrom. 1927 Neubau des Wasserkraftwerkes am Küstenkanal durch Oldenburger Staat. 2 Turbinen je 450 kVA, 5000 Volt Drehstrom. 1930 Übergang der städtischen E-Werke auf die Oldenburgische Stromversorgungs-AG. Namensänderung in Stromversorgungs-AG, Oldenburg-Ostfriesland. Ausbau des Drehstromnetzes 220/380 Volt. 1933 Gründung des Landeselektrizitätsverbandes Oldenburg. 1943 Zusammenschluß der Stromversorgungs-AG Oldenburg-Ostfriesland und des Landeselektrizitätsverbandes Oldenburg zur Energieversorgung Weser-Ems AG. Abgabe des Dampfkraftwerkes an der Doktorsklappe an die Nordwestdeutschen Kraftwerke AG; 1954 wurde der Neubau eines Verwaltungsgebäudes der Energieversorgung Weser-Ems an der Tirpitzstraße fertiggestellt.

**Gas:** Im Jahre 1853 begann die Gaserzeugung in der Stadt Oldenburg durch eine Holzgasanstalt auf dem Gelände zwischen der Schiffer- und Bahnhofstraße. 1868 waren 268 Straßenlampen und 221 Häuser mit 2350 Gasflammen angeschlossen; die Gasabgabe hierfür betrug 260000 m<sup>3</sup>. 1876 wurde das inzwischen auf Steinkohlenentgasung umgestellte Gaswerk zur Donnerschwee Straße verlegt. Es wurde am 1. Juli 1901 Eigentum der Stadt. Durch wiederholte Umbauten betrug die Gesamtleistung der 9er-Schrägetortenöfen 15000 m<sup>3</sup>/Tag und die Gasabgabe im Geschäftsjahr 1909/10 2868 m<sup>3</sup>. Ab 1930 wurde das Gaswerk von der Stromversorgung Oldenburg-Ostfriesland betrieben. Die Gasabgabe betrug im Jahre 1935 5200000 m<sup>3</sup>, die in 5 Vertikalkammeröfen mit zusammen 23 Kammern erzeugt wurden. Durch Fusion der Stromversorgungs-AG Oldenburg-Ostfriesland und des Landeselektrizitätsverbandes Oldenburg ging am 1. April 1943 das Gaswerk in den Besitz der Energieversorgung Weser-Ems AG über. 1949 wurde eine großzügige Modernisierung des Gaswerkes durch den Bau von kontinuierlich betriebenen Vertikalkammeröfen, System Koppers, begonnen und im Herbst 1952 vollendet. Die Gaserzeugung betrug 1952 etwa 8,4 Mill m<sup>3</sup> und 1954 8,7 Mill. m<sup>3</sup>.

**Wasser:** Die zentrale Wasserversorgung der Stadt Oldenburg beginnt 1896 durch Konzessionierung der Aktiengesellschaft für das nördlich-westfälische Kohlenrevier in Gelsenkirchen. Das von dieser erbaute Grundwasserwerk in Donnerschwee ging am 1. Mai 1902 in den Besitz der Stadt über. Die Wasserförderung betrug im Geschäftsjahr 1907/08 381026 m<sup>3</sup> bei etwa 30000 Einwohnern. Diese steigerte sich bis zum Jahre 1936 bei 74931 Einwohnern auf 1476000 m<sup>3</sup>. Da die Leistungsfähigkeit des Wasserwerkes in Donnerschwee mit 6500 m<sup>3</sup>/Tag dem Bedarf nicht gewachsen war, wurde 1936/37 das Wasserwerk in Alexanderheide mit einer Leistung von 100 m<sup>3</sup>/h gebaut. Die Wasserabgabe überstieg 1942 die 2-Millionen-Grenze bei einer Rohrnetzlänge von etwa 157 km. Dieses Werk wurde nach dem Kriege auf 400 m<sup>3</sup>/h erweitert. Im Geschäftsjahr 1952 betrug die Wasserabgabe etwa 3,4 Millionen m<sup>3</sup> bei 122000 Einwohnern und einer Rohrnetzlänge von 202 km und 1954 etwa 3,75 Mill. m<sup>3</sup>.

**Kanalisation:** Im Jahre 1900 wurden die ersten 5800 m der Straßen Oldenburgs mit Kanalisation versehen. Diese erweiterte sich wie folgt: 1901: 22000 m, 1902: 41 700 m, 1910: 49 600 m, 1920: 51 900 m, 1930: 59 400 m, 1940: 79 200 m, 1950: 88 560 m. Stand am 1. Oktober 1953: 98 500 m. Für die Beseitigung der Abwässer wurden gebaut: 1900 ein Pumpwerk am Stau mit 3096 m<sup>3</sup>/st-Leistung, 1935 ein Pumpwerk Holler Landstraße mit 1800 m<sup>3</sup>/st-